



Hochschule Düsseldorf
University of Applied Sciences



International Office



Erasmus+

Erfahrungsbericht zum Studienaufenthalt/ Praktikum mit Erasmus+

Name

Vorname

Fachbereich EI

Studiengang Elektro- und Informationstechnik (Master)

Partneruniversität NTNU

Land Norwegen

Studienjahr Auslandsaufenthalt

WiSe 2022/ 2023

Einverständniserklärung:

ja

Ich bin damit einverstanden, dass mein Erfahrungsbericht **anonymisiert** auf den Internetseiten des International Office der HSD veröffentlicht wird bzw. an interessierte Studierende weitergegeben.

Sie können dem Bericht gern Bilder hinzufügen.

Vorbereitung (Planung & Organisation bzw. Bewerbung & Ankunft an der Partnerhochschule/ Praktikumsgeber) (max. 3000 Zeichen)

Meine Planung begann relativ frühzeitig. Ich hatte mich ausführlich über die Partner-Universitäten der HSD informiert und die entsprechenden Länder. Norwegen war für mich als Land schon immer eine Art Faszination. Die NTNU, als größte Universität Norwegens und Partnerhochschule der HSD, war deshalb eine einzigartige Möglichkeit, das Studieren und das Leben in Norwegen auszuprobieren.

Auch mein Gespräch mit dem Auslandsbeauftragten (Prof. Frese) meines Fachbereichs habe ich sehr frühzeitig gesucht. Es war kein Problem, dass dieser später seine Position an eine neue Professorin (Prof. Schwung) weitergegeben hat und ich wurde durchgehend, in meinem Wunsch nach Norwegen zu gehen, unterstützt. In meinem Fachbereich Elektro- und Informationstechnik hatten nur wenige Studierende den Wunsch ins Ausland zu gehen und deshalb konnte ich die NTNU als meine erste Wahl bekommen.

Danach folgten der Papierkram und die gesamte Organisation. Dieser Prozess ist generell relativ zeitaufwendig und ich empfehle allen, die Interesse an einem Auslandssemester haben, einfach dranzubleiben, da es sich lohnt.

Unterkunft (max. 3000 Zeichen)

Die WG-Zimmer Suche in Trondheim gestaltete sich sehr schwierig und nervenaufreibend. Preise auf dem Privatmarkt lagen bei 500 bis 800 Euro für ein einziges WG-Zimmer. Auslandsstudierende sind auch eher unbeliebte Mieter*innen. Ich habe mich frühzeitig und wochenlang im Voraus auf viele verschiedene Zimmer beworben und nur Absagen erhalten. Einmal wurde mir telefonisch ein Zimmer zugesagt. Doch nach mehr als einer Woche wurde mir leider immer noch kein Mietvertrag an meine E-Mail zugesendet und die Zeit drängte, da ich nur noch eine Woche bis zur Ankunft in Trondheim hatte. Ich kann im Nachhinein nicht sagen, ob es an der Unehrllichkeit des betreffenden Vermieters lag oder doch eher an der manchmal bequemen und entspannten Art mancher Norweger*innen. Zum Glück hat mir die SIT (Studierendenwerk in Trondheim) kurzfristig noch einen Wohnheimplatz in Moholt (Studentby in Trondheim) angeboten. Dieser war auch deutlich günstiger mit ca. 420 Euro pro Monat für circa 10 Quadratmeter und ich nahm den Platz sofort an. Ich konnte zusätzlich einen Parkplatz für 15 Euro pro Monat dazu mieten. Dieses Glück einen Wohnheimplatz zu bekommen, hatten allerdings nicht viele Erasmus+ Studierende in Trondheim, daher kann man sich auf einen solchen Platz leider nicht verlassen.

Meine Mitbewohner in der WG waren ein Norweger und zwei weitere Erasmus+ Studierende, ein Franzose und ein Spanier. Ich habe mich mit allen gut verstanden und halte immer noch Kontakt mit dem norwegischen Studenten.

Die Einrichtung war ausreichend und funktional, der einzige Gemeinschaftsraum war die Küche. Geschirr, Kochutensilien, sowie Kopfkissen und Bettdecke musste jeder natürlich selbst mitbringen oder vor Ort kaufen. Waschmaschinen und Trockner waren in einem anderen Gebäude der SIT etwas weiter weg im Moholt Studentby, was bei Schneesturm etwas ungünstig war bzw. nicht einfach zu erreichen. Ich empfehle jedem grundsätzlich möglichst hochgeschlossene Schneebots für einen Winter in Trondheim, die Gehwege werden meist nicht (ausreichend) geräumt.

**Studium an der Partnerhochschule/ Erfahrung mit der Praktikumseinrichtung
(max. 3500 Zeichen)**

Es gab zum Semesterstart (Mitte August) eine Einführungsveranstaltung für internationale Studierende, sowie eine Informationsveranstaltung und mehrere Kennenlernetreffen. Das war eine gute Möglichkeit andere Studierende kennenzulernen und sich auf die Vorlesungszeit vorzubereiten. Ich lernte einige andere Erasmus+ Studierende kennen und die ersten gemeinsamen Aktivitäten und Trips wurden in den ersten Wochen geplant und unternommen. Meine Kurswahl musste ich zum Glück nicht nochmals ändern, was für viele andere Studierenden nicht galt, aber meine Stundenplanung passte durch Zufall. Bis Mitte September war es möglich die Wahl der Kurse zu ändern, auch wenn einem der Kurs zum Beispiel einfach nicht gefallen hat. Dann musste man sich festlegen und entscheiden welche Kurse und Prüfungen man schreiben wollte, eine spätere Änderung war nicht mehr möglich.

Meine Kurse lauteten Norwegisch für Anfänger, Norwegische Gesellschaft und Hochspannungsisoliermaterialien, dabei wurde jeder Kurs in Englisch gehalten. Norwegisch lernen ist relativ leicht, wenn man Deutsch und Englisch beherrscht, aber trotzdem ist ein gewisser Zeitaufwand nicht zu unterschätzen. Der Kurs Norwegische Gesellschaft war eine sehr gute

Möglichkeit mehr über das Land und die Kultur zu erfahren, jede Woche gab es neue Dozent*innen und neue Themen. Allerdings ist die Prüfung eher für Sozialwissenschaftler*innen ausgelegt, auch wenn meine Note trotz fehlender sozialwissenschaftlicher Vorkenntnisse ganz gut war.

Mein einziger technischer Kurs Hochspannungsisoliermaterialien hat mir sehr gut gefallen, zwei Laborpraktika im Hochspannungslabor und wöchentliche Abgaben von Hausaufgaben waren eine ideale Vorbereitung auf die Prüfung. Die Vorlesung der beiden Professoren Frank Mauseth und Erling Ildstad, genauso wie die von Franks Doktorandin Fanny Skirbekk, hat sehr viel Spaß gemacht. Die Prüfung war fair gestellt und bei ausreichender Vorbereitung gut zu schaffen.

Allgemein ist die Prüfungsphase bzw. der Ablauf einer Prüfung in Norwegen ganz anders als in Deutschland. Die Prüfungen dauern zwischen 4 bis 5 Stunden, weshalb man nicht unter Zeitdruck ist. Daher ist auch ausreichend Zeit zum Essen und Pause machen vorhanden. Dafür sind die Prüfungen von der Organisation und Regularien aufwändiger, da sie digital sind und einige technische Rahmenbedingungen einzuhalten sind.

Die Prüfungen laufen von Mitte November bis kurz vor Weihnachten.

Corona/ Covid spielte während des gesamten Semesters keine Rolle, die Norweger*innen sahen die Pandemie bereits als beendet an.

Alltag und Freizeit (max. 2500 Zeichen)

Es gibt an der NTNU sehr viele Möglichkeiten an verschiedenen Sportarten teilzunehmen. In den ersten zwei Wochen gab es die Möglichkeit in alle Angebote reinzuschnuppern, dafür muss man sich jedoch frühzeitig, um eine Vorreservierung dieser Schnupperplätze in den ersten Tagen des Semesters kümmern. Ich habe Surfskaten und Schwimmen ausprobiert. Danach habe ich mich aber dazu entschieden, meine Freizeit möglichst draußen in der Natur zu verbringen.

Norwegen ist ein wunderschönes Land. Zu Beginn des Semesters vor dem Vorlesungsstart habe ich einen Roadtrip zu den Lofoten gemacht. Dieser Roadtrip war aufgrund der atemberaubenden Landschaft unglaublich schön. Während des Semesters habe ich mehrere Hütten-/Cabintrips mit anderen internationalen Studierenden gemacht. Die Cabins (ca. 25) lagen verteilt um Trondheim herum, sie gehören der NTNU und sind für sehr wenig Geld zu mieten. Manche Cabins waren weiter entfernt, weshalb es praktisch war, ein eigenes Auto vor Ort zu haben. Reservierung und Schlüsselabholung waren sehr einfach und gut von der NTNU organisiert. Die Cabins waren meistens nur zu Fuß bzw. im Winter mit Ski zugänglich und hatten keine Wasser- oder Stromversorgung. Mit Gas und Holzofen konnte gekocht bzw. geheizt werden. Gute Planung und Vorbereitung, sowie ein warmer Schafsack waren wichtig, damit diese Trips zu einem absoluten Highlight des Auslandssemesters wurden. Ich denke es ist einzigartig, dass eine Universität die Möglichkeit bietet, die norwegische „Wildnis“ auf diese Weise zu erleben. Einige Wanderungen zu diesen Hütten mussten querfeldein mit Karte und Kompass oder GPS durchgeführt werden, da weder Wanderwege noch Handyempfang vorhanden waren.

Ab Dezember fing es an stark zu schneien (in einer Woche sind ca. 30-50 cm gefallen) und für Autofahrten sind Schneeketten sehr empfehlenswert. Viele Straßen werden nicht geräumt oder gestreut, auf geschlossener Schnee- bzw. Eisdecke zu fahren, ist mit normalen Winterreifen gerade so machbar, wenn diese ein noch sehr gutes Profil besitzen und es keine Steigung auf der Straße gibt, sonst sind Schneeketten unverzichtbar. Ich kann meine Schneeketten mittlerweile blind auf- und abziehen. Temperaturen bis zu -20 Grad sind in Trondheim möglich, auch wenn diese eher selten vorkommen. Im Dezember 2022 gab es Temperaturen von 0 bis -15 Grad Celsius. Gegen Ende der Klausurenphase habe ich noch einen kleinen Ski-Trip mit ein paar Freunden aus den Vorlesungen gemacht. Es gibt mehrere gute Skigebiete im Umkreis von 30 min bis 2 Stunden von Trondheim aus, die auch schon im Dezember offen haben.

Fazit/ Kritik (beste und schlechteste Erfahrung) (max. 2000 Zeichen)

Die beste Erfahrung ist schwer festzulegen. Das ganze Auslandssemester war ein voller Erfolg und deswegen eine großartige Entscheidung. Zudem gab es keine wirklich schlechten Erfahrungen. Einige Dinge waren dadurch, dass sie einfach anders laufen als in Deutschland bzw. an unserer HSD, ungewöhnlich und deshalb eine Umstellung.

Das Einzige, was eine wirkliche Herausforderung in Trondheim darstellt, ist die Dunkelheit im Winter. Anfang November gab es bereits weniger Tageslicht als bei uns am dunkelsten Tag in Düsseldorf. Danach wurde es täglich noch weniger. Im Dezember waren es dann nur noch 4,5 Stunden in denen die Sonne knapp über dem Horizont steht. Es war sehr schwierig die Motivation für das Studieren oder alltägliche Dinge aufrecht zu erhalten. Vor allem die Umstellung auf die Dunkelheit gegen Ende November ging mit viel Müdigkeit und Appetitlosigkeit einher. Allerdings ging es nicht allen Studierenden so wie mir, einige hatten wenig bis keine Probleme mit der Dunkelheit (sogar einige der nicht nordischen Studierenden). Es war hilfreich für mich, in dieser Zeit mit Freunden gemeinsame Aktivitäten zu unternehmen, sowie alltägliche Dinge zusammen zu machen, wie zum Beispiel gemeinsam zu lernen oder zu kochen.

Das Beste an meinem Auslandssemester war Norwegen und Trondheim erleben zu dürfen und sehr interessante Menschen kennengelernt zu haben.

